werden gut daran tun, die Parlamentsberichte in der Zeitung aufmerksam zu lesen; sie werden da lernen können, wie längere Berichte über Reden abgefaßt werden sollen.

Eine andere Aufgabe des Schriftführers ist, wenn kein anderer Genosse damit betraut ist, die Berichterstattung über die Sitzungen des Gemeinderates und über wichtige Vorkommnisse. Auch da ist große Übung vonnöten, das Wesentliche kurz darzustellen. Aus einem guten Bericht von zwanzig Zeilen entnimmt man oft viel mehr als aus einer langen Geschichte von hundert Zeilen, die alles mögliche enthält, das niemand interessiert, und zwischendurch wichtige Mitteilungen macht, die dann nicht beachtet werden. Man hüte sich dabei auch, Nachrichten weiterzugeben, die nicht verläßlich sind. Gar mancher Prozeß muß sonst überflüssigerweise geführt werden.

Der Bildungsfunktionär.

Bildungs- und Erziehungsarbeit ist eine Hauptaufgabe der Partei. Durch sie machen wir aus Anhängern, die nur das Gefühl zu uns drängt, denkende, klassenbewußte Mitkämpfer.

Daß Bildungsarbeit in unsern Organisationen geleistet werden muß, ist also heute unbestritten. Niemand leugnet die Notwendigkeit der Aufklärungs- und Bildungsarbeit. Aber noch viele Orte gibt es, die keinen Bildungsausschuß haben. Neben dem Landesbildungsausschuß, der in jedem Lande besteht — in Niederösterreich gibt es statt dessen in jedem Wahlkreis einen Kreisbildungsausschuß —, und den Bezirksbildungsausschüssen, die am Sitze jeder Bezirksorganisation gebildet sein sollen, müßte in jedem Orte, wo es eine Parteiorganisation gibt, auch ein Ortsbildungsausschuß wirken. In ihn sollen alle am Orte bestehenden Arbeiterorganisationen (Partei, Gewerkschaften, Kultur- und Sportvereine) Vertreter entsenden. Der Ortsbildungsausschuß hat die Bildungsarbeit im Orte einheitlich zu organisieren. In größeren Orten, wo der Bildungsausschuß viele Vertreter zählt, ist es zweckmäßig, mit der Durchführung aller Arbeiten einen kleineren Arbeitsausschuß zu betrauen. In kleineren Orten genügt es, daß einige

wenige Genossen dem Bildungsausschuß angehören. In ganz kleinen Orten kann auch ein einzelner Funktionär mit der Bildungsarbeit betraut werden.

Erfreulicherweise mehren sich die Orte, in denen Bildungsausschüsse bestehen oder ein Genosse besonders mit der Aufgabe betraut wird, sich um das Bildungswesen zu kümmern. Da für den Schriftenvertrieb ein eigener Kolporteur, für die Bücherei ein eigener Bibliothekar bestellt ist, handelt es sich vor allem um das Vortrags- und Unterrichtswesen, sowie das Lichtbild- und Filmwesen. Es muß nicht bloß dafür gesorgt werden, daß politische Versammlungen und rein gewerkschaftliche Veranstaltungen stattfinden. Es ist auch für die sozialistische Erziehung und Schulung Vorkehrung zu treffen. Das geht nicht allein die Jungen an, die in der Jugendorganisation vereinigt werden sollen. Auch die Erwachsenen müssen ihre Kenntnisse mehren, tiefer in die Welt des Sozialismus eindringen.

Selbst die kleinste Organisation kann da manches leisten. Lese- oder Diskutierabende zum Beispiel können im Winter in jedem Ort veranstaltet werden. Es muß die Aufgabe des Bildungsfunktionärs sein, nicht nur ab und zu einen Vortragenden zu gewinnen, sondern regelmäßig mindestens einmal monatlich einen Bildungsvortrag zu veranstalten. Viel besser noch ist es, wenn in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Dezember und von Mitte Jänner bis Mitte März eines jeden Jahres in jeder Woche oder doch wenigstens in jeder zweiten Woche ein belehrender Vortrag abgehalten werden kann. Je regelmäßiger die Vorträge stattfinden, desto eher gewöhnen sich die Genossen und Genossinnen, alte und junge, den Besuch solcher Bildungsveranstaltungen an.

Der Bildungsfunktionär wird zunächst trachten, die erforderlichen Mittel hiefür bereitzustellen. Es handelt sich oft weniger darum, sie neu aufzubringen, als vielmehr durchzusetzen, daß von den vorhandenen Mitteln ein Teil für Bildungszwecke verwendet wird. Im Einvernehmen mit dem Bildungsausschuß des Bezirkes (Kreises) oder Landes beziehungsweise mit der Zentralstelle für das Bildungswesen, Wien V, Rechte Wienzeile 97, soll dann ein

Programm vereinbart werden. Dabei darf sich der Bildungsfunktionär nicht gerade auf das versteifen, was ihn persönlich stark interessiert. Er soll erkennen, was im Orte am meisten not tut, und sich danach richten. Die Vortragenden sind zunächst vom Bezirksbildungsausschuß anzusprechen. Nur wenn dieser nicht über geeignete Kräfte verfügt, wende man sich an den Landes- (Kreis-) Bildungsausschuß, in Ausnahmefällen auch an die Bildungszentrale. Man überlege, daß, je weiter der Vortragende hergeholt werden muß, die Kosten für die Bahnfahrt und der Zeitaufwand des Referenten wachsen. Mitunter findet man im Ort selbst oder in einem Nachbarort Leute, die als Vortragende für bestimmte Themen verwendet werden können, auch wenn sie nicht der Partei angehören, so Lehrer, Beamte usw. Doch soll man sich erst ein sicheres Urteil darüber verschaffen. Nicht jeder ist ein geeigneter Vortragender, auch wenn er ein Lehrer oder ein Doktor ist.

Neben dem Einzelvortrag sollen zusammenhängende Vortragsreihen und Unterrichtskurse (Schulen für alle, für Funktionäre, für Frauen, für Jugendliche) veranstaltet werden. Die Bildungszentrale hat ein Verzeichnis „Vorträge und Kurse" herausgegeben, das auch Gedenktage verzeichnet; der Bildungsfunktionär wird daraus mannigfache Anregungen schöpfen.

Die Vorträge können durch Lichtbilder illustriert und interessanter gemacht werden. Oft erweist sich der Lichtbildvortrag als Pionier der Bildungsarbeit, besonders dort, wo es sich um neu erschlossene Gebiete oder neu gewonnene Schichten unserer Bewegung handelt. Auch der Film kann und soll in den Dienst der Bildungsarbeit gestellt werden. Die Bildungszentrale gibt alljährlich im Herbst ein Verzeichnis „Lichtbilder und Filme" heraus, das viele hunderte Lichtbildvorträge und Filme enthält, die unserer Weltanschauung entsprechen und der Belehrung und Unterhaltung dienen. Man handle nie, ohne die Bildungszentrale zu befragen.

Der Bildungsfunktionär achte darauf, daß alle Veranstaltungen in einem entsprechenden Lokal und in würdiger Form abgehalten werden. Lärmen, Rauchen und Trinken haben nichts mit Bildung und Wissen zu tun.

Wer in seinem Orte bleibt, eingesponnen in die Enge des Alltags, dessen Blick und Geist wird sich auch nie erweitern. Exkursionen helfen hier und bieten Anregung. Überall, in der näheren oder weiteren Umgebung, vielfach am Orte selbst, lassen sich Objekte finden, die man besichtigen kann. Fahrten in die Landeshauptstadt zur Besichtigung einer Ausstellung oder zum Besuch des Theaters lassen sich leicht organisieren, wenn man nur rechtzeitig damit anfangt und den Teilnehmern die Möglichkeit bietet, für diese größere Ausgabe einige Zeit sparen zu können. Auch eine Fahrt nach Wien zur Besichtigung des Neuen Wien wird sich fruchtbar auswirken. Zu diesem Zwecke wende man sich an das Studienreisekomitee, Wien V, Rechte Wienzeile 95. Das Studienreisekomitee veranstaltet auch alljährlich eine Anzahl Reisen ins Ausland. Prospekte darüber erscheinen immer im Herbst jedes Jahres.

Alles in allem: Möglichkeiten, Bildungsarbeit zu leisten, gibt es in Hülle und Fülle; der Bildungsfunktionär muß findig und vorsichtig sein, stets alle Gelegenheiten erspähen, die auszunützen sind, und nicht verzagen, wenn nicht alles gleich gelingt. Vorträge sind nie so gut besucht wie Volksversammlungen. Erziehungsarbeit ist mühsamer als politische und gewerkschaftliche Propaganda. Aber sie ist nicht minder wichtig, ja noch viel bedeutsamer. Wir müssen Viktor Adlers Worte beherzigen: „Wähler gewinnen ist nützlich und notwendig. Sozialdemokraten erziehen ist wichtiger und notwendiger." Da gemäß dem Organisationsstatut nur der als Parteimitglied zu betrachten ist, der Mitglied einer Parteiorganisation ist und sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt, ist es unsere Aufgabe, allerorten dafür zu sorgen, daß Gelegenheit geboten wird, diese Grundsätze tatsächlich kennenzulernen. Die Parteimitglieder sollen auch dazu erzogen werden, sich als Sozialdemokraten offen zu bekennen, es sei denn, daß zwingende Umstände eine andere Taktik nötig machen. Darum: das Parteiabzeichen tragen und sich stets würdig benehmen.

Jeder Bildungsfunktionär, der seine Aufgabe wirklich ernst erfüllen will, muß ständiger Leser der „Bildungs-

arbeit", Blätter für sozialistisches Bildungswesen, sein. Die Zeitschrift behandelt alle Gebiete der Arbeiterbildung und gibt vor allem Anregungen und Anweisungen für die praktische Tätigkeit. Der Bezugspreis beträgt für das Halbjahr 2·50 Schilling. Die Adresse der Verwaltung und Redaktion der „Bildungsarbeit" ist: Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Bei der Erziehungsarbeit sei auch der Pflege des gesunden Körpersports, namentlich des Turnens und des in neuester Zeit leider sehr vernachlässigten Arbeitersanges gedacht. (Der Arbeiterbund für Sport und Körperkultur (Askö), Wien XVIII, Währinger Gürtel 40, und der Verband der Arbeitergesangvereine, Wien I, Ebendorferstraße 7, erteilen nähere Auskünfte.) Die alten frohen Kampflieder des Proletariats müssen wieder lebendig werden.

Zur Erziehungsarbeit gehört auch der Kampf gegen die Alkoholseuche. Wir brauchen denkende Menschen, nicht solche, die der Alkohol benebelt oder gar betäubt hat. Leichtsinn treibt viele Junge, Wohnungselend und Sorgen aller Art viele Alte ins Wirtshaus, Vergessenheit zu suchen. Wir müssen die Menschen zu edleren Genüssen und reineren Freuden erziehen, als sie der Alkohol bringt. Der Parteitag 1928 hat in einem Beschluß verlangt, daß in jedem Ort wenigstens einmal jährlich ein Vortrag über den Alkoholmißbrauch abgehalten werden soll.

Seien wir der Mahnung Ferdinand Lassalles stets eingedenk, der zu den Arbeitern sprach: „Es ziemen Ihnen nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die müßigen Zerstreuungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Leichtsinn der Unbedeutenden. Sie sind der Fels, auf welchem die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll!"

Der Bibliothekar.

Um gute Bücher in die Hände der Arbeiter und ihrer Familien zu bringen, bedarf es nicht nur eines regen Schriftenvertriebes, sondern auch großer und guter Büchereien. Denn viele Bücher sind zu teuer, als daß sie der einzelne kaufen könnte. Wer viel liest, vermag auch